

## Paul Goldmann an Olga Gussmann, 9. 3. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 9. März.

Liebes Fräulein OLGA,

DR. SCHNITZLERS Stück kam infolge unzureichender Darstellung nicht zur rechten Wirkung. Auch hatte man die Unverschämtheit und Taktlosigkeit, es ganz zuletzt, um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr Abends, nachdem das Publikum bereits durch ein überlanges Programm ermüdet war, aufzuführen.

DR. SCHNITZLERS Anwesenheit ~~hier~~ thut mir sehr wohl, und ich werde mich nachher nur umso einfamer fühlen.

Ich gratulire Ihnen zu Ihren schauspielerischen Erfolgen, von denen Sie mir mit so überzeugender Beredsamkeit berichten. Selbstverständlich werde ich bei LINDAU, soweit es in meinen schwachen Kräften steht, Ihnen behilflich sein.

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über das Künftige. Erstens nützt es doch nichts, und zweitens kommt das Künftige schon von selbst, wenn man jung ist und Talent hat.

Ich würde mich freuen, wenn Sie nach Berlin kämen. Dann hätte auch ich »doch wenigstens eine bekannte Seele in der Stadt« (wie Sie sich in Bezug auf mich ausdrücken).

Hoffentlich sind Sie wieder in guter Stimmung, wenn dieser Brief ankommt. Ist das Leben wirklich so bitter? Ich finde aber, alle Bitterkeit macht auch nichts, wenn es ~~richtig~~ <sup>nur</sup> hier und da einen süßen Schluck gibt. Nur ganz ohne ~~Schluck~~ süßen Schluck ist es schwer zu tragen.

Ihr Bild soll willkommen sein.

Ich habe Ihnen lange nicht geantwortet, weil ich wenig Zeit zum Schreiben habe und weil – weil – weil ich nicht recht wußte, was ich Ihnen antworten sollte.

Grüßen Sie Ihr Schwesterlein und seien Sie selbst recht herzlich begrüßt von Ihrem ergebenen

Dr. Paul Goldmann

Grüße an Herrn PAUL!

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1536 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Arthur Schnitzler das Jahr »1901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift von Arthur Schnitzler den ersten Absatz fast vollständig unterstrichen und mit »MARIONETTEN« annotiert sowie eine weitere Unterstreichung

<sup>4</sup> Stück ] Zum großen Wurstel aus dem Marionetten-Zyklus, am 8. 3. 1901 am Berliner Überbrettel uraufgeführt

<sup>8</sup> Anwesenheit ] Schnitzler war zwischen 3. 3. 1901 und 10. 3. 1901 in Berlin. Goldmann traf er nachweislich am 6. 3. 1901, 7. 3. 1901, 8. 3. 1901 und 10. 3. 1901.

<sup>10</sup> schauspielerischen Erfolgen ] Gussmann studierte Schauspiel am Konservatorium.

<sup>11</sup> Lindau ] Paul Lindau leitete das Berliner Theater. Siehe auch A. S.: Tagebuch, 3. 8. 1901 und Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 2. [1901].

- <sup>19</sup> *Stimmung*] Womöglich handelt es sich an dieser Stelle um eine Anspielung auf Olga Gussmanns Eifersucht, die sie Schnitzler gegenüber, wie dem *Tagebuch* zu entnehmen ist, in dieser Zeit mehrfach äußerte.
- <sup>23</sup> *Bild*] Siehe Paul Goldmann an Olga Gussmann, 10. 5. [1901].
- <sup>29</sup> *Paul*] Paul Marx war zwischen 1900 und 1903 der Partner von Olgas Schwester Elisabeth Gussmann und, wie Olga und Elisabeth, Schüler am *Konservatorium*.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Paul Goldmann, Paul Lindau, Paul Marx, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Werke: Marionetten. Drei Einakter, Tagebuch, Zum großen Wurstel. Burleske in einem Akt, [Portraitfoto von Olga Gussmann]

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Wien

Institutionen: Berliner Theater, Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, Überbrettl

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 9. 3. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03526.html> (Stand 18. September 2024)